

Originell und facettenreich

Mit Mandolinen und Gitarren in den Frühling

Draußen war's bitterkalt. Und dann rieselte am Samstagabend pünktlich zu Beginn des Frühjahrskonzerts des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Ötigheim (MGO) auch noch leise der Schnee. Drinnen im gefüllten Geschwister-Schohl-Haus bollerte die Heizung und wunderbare Klänge aus Barock, Romantik und Moderne erwärmten beim jährlichen Zupfmusik-Highlight in der Region die Herzen von mehr als 200 Besuchern. Beim originellen,

Trotz Grippewelle gelingt Frühjahrskonzert

kontrast- und facettenreichen Programm war für jeden Geschmack etwas dabei. Der Lohn: Ovationen für die Musiker – und fürs Publikum zwei Actionkrimi-Zugaben mit Arrangements des „James Bond“- und „Mission Impossible“-Themas. Trotz Grippe-Welle war es gelungen, die Ausfälle zu kompensieren und eine stattliche Anzahl an Musikern auf die Bühne zu bringen. Abgesehen davon, dass etliche Werke mit „überraschenden Instrumenten und vielen Solisten“ zu hören waren, feierte Alexander Becker, der auch moderierte, seinen offiziellen Einstand als Leiter des Hauptorchesters. Oliver Bott durfte sich derweil freuen über sein gelungenes Debüt als Dirigent des Jugendorchesters, das auch in diesem Jahr mit zwei ersten Preisrätgerinnen beim Landesentscheid „Jugend musiziert“ mit Weiterleitung zum

Bundeswettbewerb aufwarten kann. Dass das vielfach preisgekrönte MGO eine Klasse für sich ist, war auch beim Frühjahrskonzert zu spüren. Lebendig, leicht und frisch, spielfreudig und präzise wie ein Uhrwerk präsentierten sich die Musiker. Das Jugendorchester startete mit vier Sätzen aus der seinerzeit sehr modernen „Suite Nr. 6 Journal du Printemps“ von Johann Caspar Ferdinand Fischer. Der „badische Bach“ war Hofkomponist beim Türkenlouis.

Nach barockem Auftakt wurden die Zuhörer mit dem traditionellen peruanischen Stück „El Arbol y la Hoja“ und dem Sommerhit „La Camisa Negra“ (2004) von Juanes in südamerikanische Gefilde entführt. Barockes und Romantisches im Gepäck hatte das Hauptorchester, das einmal mehr deutlich machte, warum es zu den besten Zupforchestern Deutschlands zählt.

Erster Höhepunkt waren fünf „lyrische Stücke“ von Edvard Grieg. Alexander Becker hatte die famosen und für die damalige Zeit sehr modernen Klavierstücke des norwegischen Romantikers exzellent für Zupforchester bearbeitet. Mit derselben Begeisterung arrangierte er auch das zentrale Werk an diesem Abend: das diffizile „Concerto grosso RV 577 per l'orchestra di dresda“ von Antonio Vivaldi. Der Barockkomponist hinterließ auch im „Elbflorenz“ seine Spu-



EINES DER BESTEN ZUPFORCHESTER DEUTSCHLANDS – das Mandolinen- und Gitarrenorchester Ötigheim – präsentierte ein gelungenes Frühjahrskonzert mit Klängen aus Barock, Romantik und Moderne. Foto: Kraft

ren, indem er Stücke für die einstige Hof- und heutige Sächsische Staatskapelle Dresden schrieb.

Mit dem neobarocken Konzert d-Moll für drei Blockflöten und Zupforchester von Hermann Ambrosius bewies der Klangkörper, wie wunderbar und farbenprächtig diese Liaison funktioniert, bevor das Jugend- und das Hauptorchester schließlich gemeinsame Sache machten. Mit „Plink, Plank Plunk“ und dem durch den US-Komiker Jerry Lewis bekannt gewordenen „The Typewriter“

für Schreibmaschine und Orchester erwiesen sie Leroy Anderson, dem Meister der amerikanischen „leichten Klassik“, ihre Reverenz und begeisterten mit einer eingängigen, lautmalerschen Musik, einem untypischen „Instrument“ und vielen pfiffigen Ideen.

Nicht in der melodischen Erfindung, sondern in den Effekten und im wirkungsvollen Einbau von Alltagsgeräuschen – vom Schleifen über Schläge bis zum Motorendröhnen – lag der Reiz bei Tilmann Hoppstocks „Gamerio“, das

minimalistische Harmoniefelder und perkussive Elemente verknüpft und eine ganz eigene Klangwelt entstehen ließ.

Als Solisten glänzten beim Konzert Katharina Loghin-Götz, Katharina Becker-Rehn und Sabine Kahl (Flöten), Ruth Becker und Heidrun Burkart (Mandolinen), Claudia Bouché (Mandola), Felix Rittler und Joachim Wollner (Gitarren), Rolf Nold (Bassgitarre), Lea Oestreicher (Cembalo), Paul Speck (Schreibmaschine) und Florian Kölmel (Percussion). Ralf Joachim Kraft